



GERHART
HAUPTMANN
Vor Sonnenuntergang



GERHART
HAUPTMANN
Vor Sonnenuntergang

ullstein 

Gerhart Hauptmann

VOR SONNENUNTERGANG



Schauspiel

Ullstein

Besuchen Sie uns im Internet:
www.ullstein-taschenbuch.de

**Alle Rechte vorbehalten. Unbefugte Nutzungen,
wie etwa Vervielfältigung, Verbreitung,
Speicherung oder Übertragung
können zivil- oder strafrechtlich verfolgt werden.**

Ungekürzte Ausgabe im Ullstein Taschenbuch
Text der Centenar-Ausgabe
17. Auflage 2011

© Ullstein Buchverlage GmbH, Berlin 2005

© 2000 by Econ Ullstein List Verlag GmbH & Co. KG, München

© 1965 by Ullstein Buchverlage GmbH & Co. KG, Berlin

Alle Rechte, insbesondere der Bühnenaufführung, der Rundfunk- und Televisionssendung und
Wiedergabe, der Verfilmung und der mechanischen Reproduktion sowie evtl. künftig noch
entstehende Rechte, vorbehalten.

Diese Rechte sind ausschließlich zu erwerben von dem Verlag
Felix Bloch Erben,
Hardenbergstr. 6, 10623 Berlin

Umschlaggestaltung: HildenDesign, München (nach einer Vorlage von Büro Hamburg)

Titelabbildung: Gemälde von Max Liebermann, Abend am Brandenburger Tor, 1916

© VG-Bild Kunst, Bonn 1999

eBook-Konvertierung: CPI - Ebner & Spiegel, Ulm

Printed in Germany

eBook ISBN 978-3-8437-0242-3

VOR SONNENUNTERGANG

Schauspiel

Entstanden 1928; 1931.

*Erstveröffentlichung: Einzelausgabe. Berlin, S. Fischer
1932.*

DRAMATIS PERSONAE

MATTHIAS CLAUSEN, soignierter Herr von siebzig Jahren,
Geheimer Kommerzienrat

WOLFGANG CLAUSEN, sein Sohn, Professor der Philologie,
ungefähr zweiundvierzig Jahre alt, ein etwas steifer
Professorentyp

EGMONT CLAUSEN, genannt Egert, des Geheimrats jüngster
Sohn, zwanzig Jahre alt, schlanker, hübscher, sportlicher
Junge

BETTINA CLAUSEN, Tochter des Geheimrats, sechsunddreißig
Jahre alt, etwas verwachsen, eine mehr sentimentalische
als kluge Persönlichkeit

OTTILIE KLAMROTH, Tochter des Geheimrats,
siebenundzwanzig Jahre alt, hübsche anziehende Frau
ohne Eigenart

ERICH KLAMROTH, Ottiliens Mann, siebenunddreißig Jahre alt,
Direktor in den Clausenschen Betrieben, vierschrötig,
tüchtig, provinziell

PAULA CLOTHILDE CLAUSEN, geborene von Rübsamen,
fünfunddreißig Jahre alt. Sie hat scharfe, nicht
angenehme Züge, einen Geierhals, dabei eine
entschieden sinnlich-brutale Körperlichkeit

DR. STEYNITZ, Sanitätsrat, etwa fünfzig Jahre alt, Hausarzt
und Hausfreund bei Clausens. Er ist Junggeselle,
wohlhabend, hat seine Praxis eingeschränkt

HANEFELDT, Justizrat, geschmeidiger Herr, vierundvierzig
Jahre alt

IMMOOS, Pastor

GEIGER, Professor an der Universität Cambridge, alter
Freund des Geheimrats Clausen

DR. WUTTKE, Privatsekretär des Geheimrats, klein, rundlich,
bebrillt

EBISCH, Gärtner, über fünfzig Jahre alt

FRAU PETERS, geborene Ebisch, dessen Schwester, etwa
fünfundvierzig Jahre alt

INKEN PETERS, deren Tochter, nordischer Typ

WINTER, Diener bei Geheimrat Clausen

DER OBERBÜRGERMEISTER

DER STADTVERORDNETENVORSTEHER

STADTVERORDNETE, STADTRÄTE

KINDER

Ort der Handlung: eine größere deutsche Stadt.

ERSTER AKT

Das Bibliotheks- und Arbeitszimmer des Geheimrats Matthias Clausen in dessen Stadthaus. Über dem Kamin links das Bildnis eines schönen jungen Mädchens, von Fritz August Kaulbach gemalt. An den Wänden bis zu der Decke hinauf Bücher. In einer Ecke Bronzeabguß einer Büste des Kaisers Marc Aurel. Zwei gegenüberliegende Türen zu den übrigen Räumen stehen offen, ebenso die Flügel einer breiten Glastür vor einem steinernen Balkon in der Hinterwand. Einige große Globen stehen auf der Erde, auf einem der Tische ein Mikroskop. Hinter dem Balkon sind die Wipfel eines Parkes sichtbar, von dort dringt Jazzmusik herauf.

Heißer Julitag, mittags gegen ein Uhr.

Es treten ein: Bettina Clausen, begleitet von Professor Geiger.

PROFESSOR GEIGER. Es ist nun drei Jahre her, ich bin seit dem Tode Ihrer Mutter nicht hiergewesen.

BETTINA. Es war furchtbar schwer mit Vater, besonders im ersten Jahr. Er konnte sich gar nicht mehr zurechtfinden.

PROFESSOR GEIGER. Ihre Briefe, liebe Bettina, haben mir oft Sorge gemacht. Fast mußte man glauben, er würde nicht aufkommen.

BETTINA. Ich glaubte felsenfest daran. Und weil ich es glaubte, ist es geschehen! *Mit schwärmerischem, gleichsam verklärtem Ausdruck.* Aber ich hatte ja freilich auch das Vermächtnis von Mama: sie hat ihn mir geradezu übergeben, sein Schicksal mir geradezu überantwortet, Vater geradezu an mein Herz gelegt. Zwei

Tage vor ihrem Tode sagte Mama: »Ein solcher Mann hat noch viel zu tun auf der Welt, er muß ihr noch lange erhalten bleiben, und du, Bettina, Sorge dafür. In dem Augenblick, wo ich die Augen schliesse, beginnt deine Aufgabe.«

PROFESSOR GEIGER. Diese schwere Aufgabe haben Sie treulich erfüllt.

BETTINA. Sie war zugleich schwer und leicht, diese Aufgabe. Und dann, Herr Professor, Sie sind ja der beste Freund von Papa, Sie kannten ihn lange vor mir und besser als ich – mir war es erst in den letzten Jahren vergönnt, ihm wahrhaft verstehend nahezutreten –, so mögen Sie vielleicht ahnen, was mir diese Zeit bedeutet hat. Und schließlich das Glück, die Belohnung dieses Erfolges!

PROFESSOR GEIGER. Er ist wieder ganz der alte geworden?

BETTINA. Er war nach Mamas Tod gleichsam erblindet, wie er mir gestanden hat, und mußte sich langsam ins Leben zurücktappen.

PROFESSOR GEIGER *tritt an die offenstehende Balkontür, blickt in den Garten hinunter, aus dem jetzt die Klänge einer Jazzband heraufdringen.* Und nun auf einmal das Leben im Haus – unten die Gardenparty mit Drinks, Bowle und Limonade im Gang, wie es in den glücklichsten Zeiten des Hauses gewesen ist!

BETTINA. Er ist dem Dasein wiedergegeben.

Gleichsam um sich in den Garten zu begeben, gehen beide im Gespräch zur gegenüberliegenden Tür hinaus. Durch ebendie Tür wie die Vorigen erscheinen Professor Wolfgang Clausen und Gattin Paula Clothilde.

PROFESSOR WOLFGANG CLAUSEN. Eben ist Papa der Ehrenbürgerbrief überreicht worden.

PAULA CLOTHILDE, *mit gemachter Gleichgültigkeit*. Man hörte ja munkeln ... warum denn nicht?!

PROFESSOR WOLFGANG CLAUSEN. Heute abend bringen ihm zwei- bis dreitausend Menschen aus allen Parteien einen Fackelzug.

PAULA CLOTHILDE. Na ja, das muß überstanden werden.

PROFESSOR WOLFGANG CLAUSEN. Überstanden werden? Wie meist du das?

PAULA CLOTHILDE. Was ist denn schließlich ein Fackelzug? Alle naselang mußte mein Vater als Korpskommandeur so 'nen Fez über sich ergehen lassen. Er stand schließlich kaum noch von Tische auf.

PROFESSOR WOLFGANG CLAUSEN, *leicht gereizt*. Dein Vater natürlich war so was gewohnt. Aber da es Papa etwas Neues ist und für seine Beliebtheit zeugt, wird er sich sehr darüber freuen.

PAULA CLOTHILDE. Ich verstehe die ganze Sache nicht. Erst kriecht euer Vater ins Mauselloch, versteckt sich, läßt sich von niemandem sprechen, dann plötzlich wird dieser Riesenrummel in Bewegung gesetzt. Da muß irgend etwas dahinterstecken.

PROFESSOR WOLFGANG CLAUSEN. Papa hat den Bitten seiner Kinder, meinen, Ottiliens und Bettinens Bitten, nachgegeben und ist zu seinem Geburtstag nicht fortgereist. Nach Schwager Klamroths und unserer Ansicht war das notwendig: wer so wie Papa mit dem städtischen Leben verbunden ist, darf weite Kreise nicht vor den Kopf stoßen.

PAULA CLOTHILDE. Früher hat er das leider sehr oft getan.

PROFESSOR WOLFGANG CLAUSEN. Was willst du nun eigentlich sagen, Paula? Gönnst du Vater vielleicht die ihm so in Hülle und Fülle dargebrachten Ehren nicht?

PAULA CLOTHILDE. Gönnen, gönnen: was heißt denn das? Was hätte denn ich als verarmte Adlige noch für Ansprüche?! Und schließlich bringen dir auch mal nach dreißig, vierzig Jahren die Studenten einen Fackelzug. – *Sie ist auf den Balkon getreten und nimmt das Lorgnon vor die Augen.* Wer ist denn die blonde Bohnenstange, mit der sich Schwager Klamroth im Kreise dreht?

PROFESSOR WOLFGANG CLAUSEN *tritt neben sie.* Die lange Blonde? Das weiß ich nicht. Ich kenne kaum diesen und jenen unter den Angestellten.

PAULA CLOTHILDE. Na siehst du, Wolfgang, ich weiß, wer sie ist: die Mutter ist Witwe, sie wohnen in Broich, der Onkel ist Schloßgärtner, sie heißt Inken Peters oder so, – man muß seine Augen da und dort haben ...

PROFESSOR WOLFGANG CLAUSEN. Und? – woher stammt deine Wissenschaft?

PAULA CLOTHILDE. Sie stammt von Justizrat Hanefeldt, er verwaltet die Herrschaft Broich. – Euer Vater soll übrigens manchmal draußen Besuch machen ...

PROFESSOR WOLFGANG CLAUSEN. Weshalb nicht?! warum erzählst du mir das? –

Das Ehepaar geht ab.

Sanitätsrat Dr. Steynitz und Privatsekretär Dr. Wuttke kommen.

SANITÄTSRAT STEYNITZ, *mit Bezug auf Paula Clothilde, der er nachblickt.* Diese Dame hat Haare auf den Zähnen.

WUTTKE *stellt sich unwissend.* Welche Dame meinen Sie wohl?

SANITÄTSRAT STEYNITZ. Eine gewisse, mit der nicht gut Kirschen essen ist.

WUTTKE. Mit welcher gewissen ist nicht gut Kirschen essen?

SANITÄTSRAT STEYNITZ. Mit einer gewissen geborenen von Rübsamen. Oder meinen Sie, daß mit ihr gut Kirschen essen ist?

WUTTKE *lacht*. Nein, das könnte wohl niemand behaupten. Über Geschmäcker ist nicht zu streiten - aber diese beiden Ehen, die von Wolfgang und die von Otilie Clausen, verstehe ich nicht. Der brave Wolfgang und diese Paprikaschote einerseits - und diese verwöhnte Glashauspflanze Otilie, die sich einem richtigen Bierkutscher an den Hals geworfen hat!

Direktor Erich Klamroth, etwas hastig, aus der entgegengesetzten Tür.

KLAMROTH *wischt sich den Schweiß von der Stirn*. Bullenhitze? Haben Sie meine Frau gesehen?

WUTTKE. Nein, aber Ihr Schwager Wolfgang und seine Frau sind eben durchs Zimmer gegangen.

KLAMROTH. Das Wölfchen mit der geborenen von Rübsamen. Diese Frau kommt sich immer vor wie die Direktrice vons Janze.

WUTTKE. Wenn sie es noch nicht ist, liegt es nicht an ihr ...

KLAMROTH. Unter anderem dürfte das dann wohl auch an mir liegen. Übrigens hält sich der Seniorchef ausgezeichnet. Man sagt ja, der Ehrenbürgerbrief wird ihm überreicht. Alles klappt ja so ziemlich, wie mir scheint. Wo residieren denn jetzt die Hauptperson? Ich möchte den Aktus nicht versäumen.

SANITÄTSRAT STEYNITZ. Dann hätten Sie müssen früher zur Stelle sein, wenn das Ihre Absicht gewesen ist.

KLAMROTH *wird dunkelrot*. Was? *Zu Wuttke*. Konnten Sie mich denn nicht davon verständigen, hören Sie mal? Oder gehört das nicht zu Ihren Aufgaben?

WUTTKE. Nein, meine Aufgabe war das nicht.